



Unsere Kaiserinnen.

„Es ist etwas Großes, ich muß es verehren,
Um einer Herrscherin fürßlichen Sinn,
Über der Menschen Thun und Vorkehren
Blickt sie mit ruhiger Klarheit hin.“

Schiller: „Braut von Messina.“

Das ernste Trauerjahr Deutschlands, das zwei Kaiser dahinraffte, dem erhabenen ruhmreichen Greise ohnegleichen den Helden nachfolgen sah, an den sich so viele schöne Hoffnungen des Vaterlandes geknüpft hatten, lenkte den Blick auch auf drei Frauen, die als Gefährtinnen der gekrönten Schutzherren den deutschen Kaisersthron zierten: Im Greisenalter die eine, in der Vollkraft des Lebens die andre, in der Blüte der Lebensjahre die dritte. Gleich in der hohen Rangstellung sah man sie einander auch gleich in den hehren Tugenden edler Weiblichkeit, der Treue, der Barmherzigkeit, der Nächstenliebe, der warmen Teilnahme an den hohen Zielen der Kultur, der Opferfreudigkeit für alle schönen und guten Zwecke, der Religiosität, ja alles dessen, was in Gemüt und Herz seine Wurzeln treibt und als weibliche Tugend erblüht. Die Verschiedenheit des Alters, der äußeren Tüchtigkeit und besondere Eigenarten des Charakters hoben diese Übereinstimmung des inneren Wertes nicht auf und so erblickte die Welt voller Bewunderung in den drei Kaiserinnen die Verkörperung des Ideals, das sich mit dem Begriff eine deutsche Frau verknüpft hat.

In ihren Vorzügen sind sie leuchtende Vorbilder der Menschheit geworden, die zu ihrer Veredlung des Hinblicks auf das Erhabene, Reine und Gute bedarf. Mögen sie in diesen Bildern einander folgen und doch vereint erscheinen, wie sie zu einander gehörten, als der